

Klimawandel - Regionale Vulnerabilitätsanalyse für das Land Brandenburg Eine sektorspezifische Wahrnehmung von Anpassungsstrategien und Handlungsempfehlungen

Untersuchungsregion

Das Land Brandenburg wurde als Untersuchungsregion gewählt, da es bereits heute mit Jahresniederschlagsmengen unter 600 Millimeter und Sandböden mit geringer Wasserspeicherkapazität zu den trockensten und anfälligsten Regionen Deutschlands gehört. Laut Klimamodellen gilt es als wahrscheinlich, dass sich diese Anfälligkeit durch den Klimawandel verstärken wird (s. Abb. 1); (s. ZEBISCH et al. 2005: Klimawandel in Deutschland Vulnerabilität und Anpassungsstrategien Klimasensitiver Systeme).

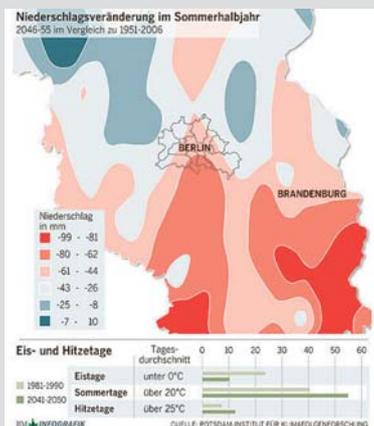


Abb. 1

Methodisches Vorgehen

Die Untersuchungsmethode basiert auf persönlichen Interviews mit regionalen Experten aus den Bereichen Land- und Forstwirtschaft, Tourismus und Gesundheit.

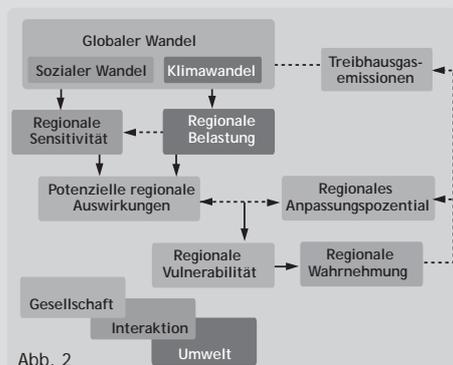


Abb. 2

Die Vulnerabilitäts- bzw. Verwundbarkeitsanalyse wird als Methode verwendet, um klimatische Veränderungen sowie deren Folgen auf das Land Brandenburg zu veranschaulichen. Sie besteht aus einem „komplexen System“ mit vielen Wechselwirkungen und Interaktionen zwischen Umwelt und Gesellschaft (s. Abb. 2); (nach STOCK 2006: Klimaänderungen - Folgen und notwendige Konsequenzen, PIK).

Mögliche Folgen des Klimawandels



Hauptergebnisse der Empirie

Die empirische Untersuchung hat ergeben, dass besonders wasserabhängige Sektoren als anfällig gegenüber klimatischen Veränderungen wahrgenommen werden. Insgesamt werden mehr Risiken als Chancen für die untersuchten Sektoren genannt. Dabei werden Weinanbau und Tourismus extern als „Gewinner“ des Klimawandels wahrgenommen, sektorintern kann dies nicht bestätigt werden.

Resümierend werden aber vom Hauptteil der interviewten Akteure klimatische Veränderungen gespürt. Es wird von den meisten Experten angenommen, dass sich dieser Trend in den kommenden Jahrzehnten fortsetzen wird. Die Vulnerabilitätsanalyse hat ergeben, dass Land- und Forstwirtschaft „gering bis mäßig“ anfällig sind, der Gesundheitssektor „gering“ sensibel ist und im Tourismussektor keine Vulnerabilität besteht. Aus den Interviews wird ersichtlich, dass Kooperationen und Netzwerke wichtige Instrumente sind, um gemeinsam Strategien zu entwickeln und wirkungsvoll auf den Klimawandel zu reagieren. Eine Anpassungsmöglichkeit, klimatischen Veränderungen zu begegnen, wird von dem Hauptteil der Institutionen in einem regionalen ressortübergreifenden Klimaprojekt gesehen. Als Herausforderung gilt es hierbei, geeignete finanzielle Ressourcen zu erschließen.

Handlungsempfehlungen

Aus den Aussagen der regionalen Experten können potenzielle „Hotspots“ bzw. Problemunkte identifiziert werden, um daran anschließend Handlungsempfehlungen und Lösungsansätze zu generieren, die dazu beitragen, die Vulnerabilität zu reduzieren (s. Tab. 1).

„Hot Spot“	Handlungsempfehlungen
z. T. Fehlen von wirksamen und bezahlbaren Anpassungsmaßnahmen	Förderung von F&E:
Fehlen von Studienergebnissen über Wirksamkeit kleinräumiger Maßnahmen	innovative Maßnahmen nachhaltige Strategien zukunftsweisende Konzepte
Geringe Problemwahrnehmung, besonders im Tourismus- und Gesundheitssektor	Bewusstseinsbildung/ Aufklärung, z.B. durch Workshops, Klimaprojekt
Unsachliche Informationen und Berichterstattung durch die Medien	Verständliches Kommunizieren und Diskutieren von Studienergebnissen mit den regionalen Akteuren vor Ort
Informationsdefizit auf lokaler Ebene	Etablieren einer Plattform zur Unterstützung von Kooperationen
Kaum regionale Netzwerke	Chancenbewusstsein stärken
Risikowahrnehmung Klimawandel	Innovationspotenzial ausbauen

Tab. 1

Kontakt:
M. Sc. Regionalwissenschaften
Kathleen Kipping
kipping@uni-potsdam.de

